Bericht über das Vereinsjahr 1911-12

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **19 (1912)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bericht über das Vereinsjahr 1911-12.

Die Mitgliederzahl hat sich gegenüber dem Vorjahr in erfreulicher Weise gehoben auf 197, wovon 2 Ehrenmitglieder. Der Zugang beträgt 21, wodurch der Abgang von 15 Mitgliedern mehr als ausgeglichen wurde, so daß wir noch einen Zuwachs von 6 neuen Mitgliedern zu verzeichnen haben.

Durch den Tod wurden dem Vereine entrissen die HH. Peter Brülhart, Posthalter, in Tafers, P. Paul Liebig O. M. Freiburg, Fritz Vogel, Banquier, in Freiburg und Daniel Wäber, in Tafers. Durch Wegzug sind dem Vereine verloren gegangen die HH. Prof. Dr. v. Ettmayer, Christian Forster, Lehrer, Prof. Dr. Lessiak. Endlich sind ausgetreten die HH. Ch. Egger, Guschelmut, Großrat Jungo, Schmitten, Lehrer Lötscher, Heitenried, Lehrer Odermatt, Tafers, Goldschmied Pfyffer, Freiburg, Peter Sauterel, Rohr und Martin Schwaller, St. Antoni.

Am 26. Dez. 1911 starb Herr Daniel Wäber-Fasel, Wirt zum St. Martin in Tafers, in Folge eines Schlaganfalles, im Alter von erst 45 Jahren, ein rechtschaffener im ganzen Sensebezirk wohlbekannter Mann, der sich seit einem Unfalle, der ihm vor 2 Jahren zugestoßen war, nie mehr recht erholt hatte. Unserm Vereine ist ert im Jahre 1904 beigetreten.

Zu den Veteranen des Vereins gehört Herr Fritz Vogel, Banquier, in Freiburg, [1] der schon im Gründungsjahre 1893/94 demselben beitrat und ihm seither stets treu blieb. Er interessierte sich sehr um das öffentliche Leben und das wirtschaftliche Gedeihen Freiburgs, gehörte vielen Vereinen an

---

[1]) Vgl. *Indépendant* Nr. 71 vom 20. Juni 1902.

und bekleidete u. a. die Stelle eines Vizepräsidenten der Freiburgischen Hypothekarkasse sowie eines Pfarreirates der evangelischen Kirchgemeinde Freiburg. Er starb in Bern im Alter von 68 Jahren am 19. Juni 1912.

Endlich entriß uns der unerbittliche Sensemann am 7. Oktober d. J. hochw. Herrn P. Paul Liebig O. M. Professor am deutschen Gymnasium des Kollegs St. Michael in Freiburg [1]. Derselbe stammte aus Braunsberg in Ermeland, besuchte das dortige Gymnasium und trat hernach zu Würzburg ins Noviziat bei den Franzikanern. Nach Beendigung seiner theologischen Studien enfaltete er zunächst in Oggersheim in der Pfalz, sodann als deutscher Pönitentiar am berühmten Wallfahrtsort Loretto in Italien eine segensreiche Wirksamkeit, aus der er nach Verlauf von 2 Jahren in das neugegründete Franziskanerkloster Maria Eck in Bayern abgerufen wurde. Aber bald bestimmten ihn seine Obern für einen neuen Wirkungskreis durch seine Anstellung als Professor für Mathematik und Naturfächer, wozu später auch noch Geographie kam, am deutschen Gymnasium in Freiburg. Volle 20 Jahre wirkte er mit großem Eifer, mit Sachkenntnis und Hingebung an dieser Stelle, bis er, noch im besten Mannesalter von 58 Jahren, vom Herrn über Leben und Tod plötzlich abberufen wurde. Schon 1895 ist er unserm Vereine beigetreten, und er zeigte an seinen Vorträgen und Publikationen stets ein großes Interesse und gehörte zu den regelmäßigen Teilnehmern an den Versammlungen.

Im Schriftenaustausch sind geringe Aenderungen zu erwähnen. Dem nachgesuchten Austausch mit der Kungl. Universitetets Bibliothek Upsala wurde vom Vorstande entsprochen. In Stelle der Kgl. öffentlichen Bibliothek Stuttgart, deren Publikation, das Württembergische Urkundenbuch, in etwa 2 Jahren beendet sein wird, übernimmt die Württembergische Kommission für Landesgeschichte, den Schriften-

---

[1]) Vgl. die Nekrologe in Nr. 235 der *Liberté* vom 8. Oktober 1912 und Nr. 121 der *Freiburger Nachrichten* vom 8. Oktober 1912.

tausch mit unserm Verein durch Zustellung ihrer Publikation „Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte“, vom Jahrgange 1911 an. So weist das Tauschverzeichnis 24 Vereine und Institute des Inlandes und 38 im Auslande auf: zusammen 62.

Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in 2 Sitzungen, beide in Freiburg.

Die allgemeine Herbstversammlung fand statt Donnerstag den 30. November 1911 im Hotel Terminus in Freiburg. Herr cand. hist. Michael Benzerath hielt einen Vortrag über „Die Kirchenpatrone im Kanton Freiburg im Mittelalter“. Da diese mit großem Fleiß und völliger Beherrschung des weitschichtigen Quellematerials ausgeführte Arbeit nur ein Stück aus einer größeren über die ganze Diözese Lausanne sich erstreckenden Arbeit darstellt, die unverkürzt im 20. Jahrgange der Freiburger Geschichtsblätter zur Veröffentlichung gelangen wird, so kann hier von einer Inhaltsangabe abgesehen werden. Bereits ist eine einschlägige Zusammenstellung in französischer Sprache erschienen unter dem Titel „Catalogue des patrons des églises du diocèse de Lausanne au moyen-âge, abgedruckt in Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte, VI. Jahrgang (1912) Heft 2 und 3.

In der dem Vortrage folgenden sehr anregenden Diskussion, weist Mgr. Kirsch hin auf den von Köln herkommenden Kultus des hl. Medardus und auf die Möglichkeit, daß Petrusreliquien zum Wechsel des Patronates beigetragen haben möchten, ferner auf das aus den Gräberfunden hervorgehende hohe Alter von Broc. Die Scheidung der burgundisch-fränkischen und alemannischen Gräberfunde sei noch zu wenig bestimmt. Prof. Schnürer betont die besondere Wichtigkeit der Resultate für die Hagiographie, aber auch für Siedelungsgeschichte, Sprachgrenze, Ethnographie und kirchliche Zusammenhänge; es ergibt sich daraus eine völlig neue Gruppierung der Kirchen unter dem Gesichtspunkt der Patrone, ferner die Annahme einer alemannischen Einwanderung im 8./9. Jahrh. vom Berner Oberland über den Bruchpaß, wodurch es sich erklären würde, daß der hl. Othmar im 9.

Jahrh. als Kirchenpatron von Broc erscheint. Er weist ferner hin auf das durch den Vortrag berührte Problem der alten Besiedelung unserer Gegend, das mangels an chronistischer Ueberlieferung nur durch Grabungen, Ueberreste, Namensforschung sich lösen läßt und ähnliche systematische Forschungen auch für die übrigen Diözesen der Schweiz wünschbar macht. Dabei ist die Abhängigkeit unseres Gebietes von Italien und Frankreich als Durchgangsland vom Großen St. Bernhard nach Mittelfrankreich wohl zu beachten, ferner der Zusammenhang mit den verschiedenen Ordensheiligen. Die —ens-Namen seien eher nicht alemannisch zu deuten als Sippennamen und aus andern Gründen. Die Romanen seien da, wo die Gegend dünn bevölkert war, von den Germanen aufgesogen worden. — Prof. Ducrest macht aufmerksam auf die Tatsache, daß wir römische neben burgundischen Fundstücken häufig antreffen und bringt auch den Reliquiencult in Beziehung zu dem vorliegenden Thema. Im Gegensatz zu Prof. Schnürer glaubt er eher an burgundische als alemannische Einflüsse, da die künstlerischen Ueberreste und Fundstücke an der Broye und Saane von denen im übrigen Kantonsteil erheblich verschieden seien. Auf Grund des Namens und der Funde hielt er Broc eher für eine römische Siedelung und sieht in Attalens eine ältere Anlage schon aus merovingischer und nicht erst Carolingerzeit. — Prof. Dr. Castella sieht in dem Vortrag einen wertvollen Beitrag zur Freiburger Geschichte. — Der Vorsitzende faßt die Resultate der höchst anregenden Diskussion kurz zusammen und zeigt, wie in dieser dunklen Periode solide Resultate nur durch die Heranziehung verschiedener Wissenschaften und Vergleichung ihrer Resultate zu erlangen sind. Neben den Ueberresten, der philologischen Namenserklärung, der Siedelungskunde bildet auch das Studium der kirchlichen Verhältnisse, speziell der Kirchenpatrone eine wichtige Rolle. Zum Schlusse wurden noch folgende neue Mitglieder aufgenommen: P. Othmar Blanchard, O. M. Gauglera, E. Guth, Pfarresignat in Tafers, Paul Wæber, prakt. Arzt, Basel, Dr. Bartsch, Advokat in Freiburg.

Sonntag, den 16. Juni 1912 fand die allgemeine Frühjahrsversammlung statt in der Pfarreipinte zu Gurmels. Das schöne Wetter und der Umstand, daß sich der frühere Pfarrherr von Gurmels und gegenwärtiger bischöfliche Kanzler Herr L. Ems herbeigelassen hatte, über ein Thema aus der Ortsgeschichte zu referieren, hatte die ungewohnte Zahl von gegen 200 Teilnehmern zusammengebracht, so daß der große Saal kaum reichte, sie alle zu fassen. In kurzer, klarer und ansprechender Weise bewältigte der Vortragende seine Aufgabe: „Ein Prozeß zwischen der Pfarrei Gurmels und dem Stifte von St. Niklaus im 18. Jahrhundert.“ Dieser Gemeindewald, Churwald genannt, gehörte vor der Inkorporation der Pfarrkirche Gurmels in das Chorherrenstift St. Nikolaus in Freiburg, der dortigen Kirche; allein auf Grund der Inkorporation erhob nun das Kapitel darauf Anspruch, weshalb ein Prozeß entstand, der sich lange Jahre hinschleppte. Im Jahre 1737 wurde der Streit in der Weise beigelegt, daß der Pfarrei 12 Jucharten, dem Kapitel der Rest des Waldes zugesprochen wurde (ca. 20 Jucharten) aber verbunden mit der Pflicht, das Pfarrhaus und zugehörige Heimwesen zu unterhalten. Eine eigentliche Diskussion fand nicht statt. Dagegen wurde der Wunsch ausgesprochen, es möchte der Vortrag durch Veröffentlichung einem weiteren Publikum zugänglich gemacht werden. Wir hoffen, ihn in einem der künftigen Jahrgänge der Geschichtsblätter abdrucken zu können.

Auf Antrag des Vorstandes wurden zwei durch ihre Publikationen um die Geschichte unseres Vereins besonders verdiente Gelehrte einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt: die HH. Dr. Friedrich August Welti in Bern und Prof. Dr. Wolfgang Fried. von Mülinen, Oberbibliothekar und Präsident des histor. Vereins des Kantons Bern in Bern.

Als neue Mitglieder fanden Aufnahme in den Verein die HH. Dr. J. Nadler, Prof. Freiburg, Joh. Figi Bankdirektor Freiburg, L. Ems, bischöfl. Kanzler in Freiburg, Dr. Wilh. Oehl, Professor Freiburg, Jos. Meyer, Pfarrer in Gurmels, Ernst Guggisberg, Pfarrer in Murten.

Der XVIII. Jahrgang unserer Geschichtsblätter wurde

von der Kritik wohlwollend besprochen. Herr Prof. Dr. Gustav Tobler berichtet darüber im Sonntagsblatt des Bund (Nr. 10 vom 10. März 1912) mit besonderer Hervorhebung der Veröffentlichung des Stadtrotels von Murten durch Dr. Welti.

„Die nicht dem Umfange, aber dem Inhalt nach bedeutendste Arbeit des neuen Jahrgangs stammt von Dr. Fr. Emil Welti in Bern. Sie behandelt den Stadt-Rotel von Murten. Dies für die Stadtgeschichte so außerordentlich wichtige Dokument wird hier zum ersten Male in absolut zuverlässiger Weise veröffentlicht und ist mit einem Kommentar versehen, der über die Abfassungszeit und die Zugehörigkeit der einzelnen Rechtssätze eine den bisherigen Ansichten gegenüber wohl abschließende Forschung bedeutet. In überzeugender Weise wird der Beweis erbracht, daß der Rotel zwischen den Jahren 1240—1270 entstanden ist, daß ihm ein freiburgischer Rotel zu Grunde liegt, der aus den 40er Jahren stammt; aber auch breisgauisch-freiburgische, wie savoyische und burgundische Rechtssätze lassen sich erkennen. Weltis Arbeit darf als ein Schulbeispiel vorsichtiger und ergebnisreicher Untersuchung auf dem Gebiete der vergleichenden Rechtsgeschichte bezeichnet werden."

Dr. Eduard Wymann, Staatsarchivar in Altdorf, widmet den Geschichtsbättern ein eingehendes und sehr anerkennendes Referat in Nr. 33 III. der *Neuen Zürcher Nachrichten* vom 3. Februar 1912, woraus ich an dieser Stelle Folgendes entnehme:

„Dr. Johann Karl Seitz eröffnet im neuesten Jahrgang die Reihe der wissenschaftlichen Arbeiten mit den „Regesten der Johanniter-Komturei Freiburg i. Ue.". Sie bilden den zweiten Teil seiner Dissertation, die wir in Nr. 275, 1911, schon besprochen haben. Es ist eine lange Spanne Zeit, durch welche der junge Doktor uns als kundiger Cicerone hindurchführt, denn diese Regesten reichen von 1229 bis 1829. Sie bieten für die Orts- und Personengeschichte wertvolle Beiträge, die um so leichter nutzbar gemacht werden können, als ein treffliches Doppelregister alle

nur wünschenswerten Aufschlüsse über den Inhalt dieser 457 Regesten und über den Text der Dissertation gibt. Mit Vergnügen anerkennen wir die Sorgfalt und den außerordentlichen Fleiß, der aus dieser mühevollen und streng methodischen Arbeit spricht."

„Universtätsprof. Dr. Büchi fand im Kantonsarchiv Freiburg einen Brief von Schulmeister Hans Salat an Schultheiß und Rat von Freiburg, geschrieben im Lager zu Ati Sus Marne, den 27. Aug. 1544, also im Dienste Kaiser Karls V., auf dem Feldzug gegen den französischen König. Der Herausgeber nahm hievon Anlaß zu einem Artikel über „Hans Salat in Freiburg", worin knapp so ziemlich alle Daten und Schicksale dieses begabten und wanderlustigen Mannes aus den letzten Jahrzehnten seines Lebens wiedergegeben sind".

„Das laufende Jahr 1912 weckt in weitesten Kreisen das Andenken an den Zug der großen westeuropäischen Armee nach Rußland wieder auf. Universitätsprofessor Dr. Schnürer hatte den sehr glücklichen Gedanken, einige Originalbriefe vom russischen Kriegsschauplatz zu publizieren, die seinerzeit an den Landammann der Schweiz gerichtet wurden, aber von diesem mit Rücksicht auf den deprimierenden Eindruck nur verstümmelt in seinem Kreisschreiben bekannt gegeben werden durften. Wir lernen nun in der Originalfassung je einen Brief kennen von Oberst Castella von Berlens, datiert aus Wilna, den 4. Nov. 1812, und vom Bataillons-Chef Jean de Fresne aus Vevey, geschrieben zu Marienburg, wahrscheinlich am 2. Jan. 1813. Ferner bekommen wir Kenntnis von zwei Berichten des Oberst Charles D'Affry, beide eingetroffen aus Marienburg den 25. Dez. 1812 und 2. Jan. 1813".

Weitere Besprechungen sind mir zu Gesichte gekommen von Dr. Th. de Quervin in „Blätter für bernische Geschichte Kunst und Altertumskunde" (VIII. Jahrg. S. 88—89). Bern 1912 und Dr. R. Wegeli in „Schweizer Büchermarkt" (I. 168).